

8.

H e i d e l b e r g.

Lange lieb' ich dich schon, möchte dich, mir zur
 Luft,
 Mutter nennen, und dir schenken ein kunstlos
 Lied,
 Du, der Vaterlandsstädte
 Ländlichschönste, so viel ich sah.
 Wie der Vogel des Walds über die Gipfel fliegt,
 Schwingt sich über den Strom, wo er vorbei dir
 glänzt,
 Leicht und kräftig die Brücke,
 Die von Wagen und Menschen tönt.

Wie

Wie von Göttern gesandt, fesselt' ein Zauber einst
 Auf die Brücke mich an, da ich vorüber ging,
 Und herein in die Berge
 Mir die reizende Ferne schien,

Und der Jüngling, der Strom, fort in die Ebne
 zog,
 Traurigstroh, wie das Herz, wenn es, sich selbst zu
 schön,
 Liebend unterzugehen,
 In die Fluthen der Zeit sich wirft.

Quellen hattest du ihm, hattest dem Flüchtigen
 Kühle Schatten geschenkt, und die Gestade sahn
 All' ihm nach, und es bebt
 Aus den Wellen ihr lieblich Bild.

Aber schwer in das Thal hing die gigantische,
 Schicksalskundige Burg nieder bis auf den
 Grund,

Von den Wettern zerrissen;
 Doch die ewige Sonne goß

Ihr verjüngendes Licht über das asternde
 Niesenbild, und umher grünte lebendiger
 Ephen; freundliche Wälder
 Rauchten über die Burg herab.

21

Erstdruck der Heidelberg-Ode, Aglaia. Jahrbuch für Frauenzimmer auf 1801 (Frankfurt am Main 1800)

Sträucher blühten herab, bis wo im heitern Thal,
 An den Hügel gelehnt, oder dem Ufer hold,
 Deine fröhlichen Gassen
 Unter duftenden Gärten ruhn.

Hölderlin.

AGLAIA.

Jahrbuch
 für
 Frauenzimmerauf
 1 8 0 1.Herausgegeben
 von

N. P. Stampeel.

Mit 7 Kupfern von W. Jurg.

Frankfurt a. M.
 bei August Hermann.